

Münster als Stadt des Friedens weiter profilieren **Bericht und Empfehlungen des Arbeitskreises Friedenskultur**

Vorbemerkung

- 1. Das Grundanliegen**
- 2. Profilformulierung**
 - 2.1 Notwendigkeit und Ziel einer Profilformulierung**
 - 2.2 Vorschlag für eine Profilformulierung**
- 3. Handlungsbereiche im Themenfeld Frieden**
 - 3.1 Öffentliche Veranstaltungen**
 - 3.2 Bildungsarbeit und Forschung**
 - 3.3 Ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken**
 - 3.4 Internationale Friedensarbeit**
 - 3.5 Kommunale Entscheidungskultur und lokale Partizipation**
- 4. Bewertung / Auswertung**
- 5. Institutionalisierungsmodelle**
- 6. Empfehlung: Pilotphase 2012-2013**
- 7. Anhänge**

Vorbemerkung

Frieden setzt die Freiheit des Gewissens, der Religion und der persönlichen Überzeugung aller Menschen, den Verzicht auf Gewalt und die Herrschaft des Rechts voraus. Im Rahmen einer internationalen Friedensordnung, eines freiheitlichen Verfassungsstaates und einer offenen Gesellschaft konnte die Stadt Münster sich seit 1945 in Frieden, Freiheit und Wohlstand entwickeln. Die Stadt wurde dabei von der Zustimmung und vom Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger getragen.

Ein Spezifikum für die Stadt Münster lag und liegt darin, als Ort des Westfälischen Friedens von 1648 wahrgenommen zu werden. U. a. daran anknüpfend richtet sich ein Teil des Engagements der Stadtgesellschaft darauf, Münster als Stadt des Friedens zu verstehen und durch konkretes Handeln zu profilieren. 2007 rangierte bei einer Bürgerumfrage der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger, dass Münster eine Stadt des Friedens werden solle, auf Platz 7 - sogar ohne dass diese Wahl als Antwortmöglichkeit vorgegeben war. Auf diesem Hintergrund will Münster sich auch in Zukunft im Friedenssektor weiter profilieren und dazu insbesondere das bürgerschaftliche Engagement stärken.

Mit Beschluss vom 09.06.2010 (V/0234/2010) hat der Hauptausschuss einen „Arbeitskreis Friedenskultur“ eingerichtet und ihn, unter Bezugnahme auf den unter Mitwirkung des damaligen Ausländerbeirats vorbereiteten interfraktionellen Antrag „Münster als Stadt des Friedens weiter profilieren“ (A-R/0023/2008) u. a. beauftragt,

- einen Bericht über die bisherigen Aktivitäten der Stadt und zivilgesellschaftlicher Organisationen und Gruppen/Initiativen zu diesem Anliegen zu erstellen;
- kommunalpolitische Handlungsansätze (Empfehlungen) für eine weitere Profilschärfung Münsters als Stadt des Friedens (Frieden als Querschnittsaufgabe) zu erarbeiten und dabei auch Möglichkeiten aufzuzeigen, die betreffenden Aktivitäten unterschiedlicher Institutionen und Gruppen sichtbar zu machen;
- Koordinations- und Beratungsbedarfe für die künftige Friedensarbeit, alternative organisatorische Rahmen und ggf. Ressourcenbedarfe für die Umsetzung der Handlungsempfehlungen zu benennen.

Auf der Grundlage eines breit angelegten Berichtsprozesses über Aktivitäten im Themenfeld Frieden (s. Sitzungsniederschriften) legt der Arbeitskreis Friedenskultur dem Rat im Folgenden Empfehlungen für die inhaltliche Ausgestaltung sowie für die organisatorische Umsetzung des weiteren Profilierungsprozesses vor.

1. Das Grundanliegen

Die Stadt Münster ist in ihrem Selbstverständnis eine Stadt mit reicher Friedenstradition. Politik, Rechtsprechung, Verwaltung, öffentliche Institutionen in Wirtschaft und Wissenschaft, die Kirchen sowie zahlreiche Gruppen, Gemeinschaften und Persönlichkeiten tragen ein vielfältiges Friedensengagement. Zu dessen Förderung sollte ein kommunalpolitischer Handlungsrahmen das Grundanliegen verfolgen,

- dieses Selbstverständnis Münsters als Stadt des Friedens zu stärken und die Entwicklung einer nachhaltigen Kultur des Friedens zu fördern,
- dabei möglichst alle gesellschaftlichen Akteursbereiche zur Geltung kommen zu lassen, insbesondere die zivilgesellschaftlichen Initiativen und Institutionen sowie die Kirchen und Religionsgemeinschaften aktiv zu beteiligen,

- das Selbstverständnis Münsters als Stadt des Friedens inhaltlich gefüllt und lebendig zu vertreten, um Münster mit dem Thema Frieden auch über regionale Grenzen hinaus noch deutlicher erkennbar werden zu lassen.

Strukturell geht es dabei im Kern darum, die zahlreichen gegenwärtigen Friedensengagements in einem Gesamtkonzept zusammenfließen zu lassen und zugleich deren Lebendigkeit und Vielfalt zu fördern. Die Umsetzung dieses Grundanliegens legt es nahe, eine inhaltliche Profilierung vorzunehmen, relevante Handlungsbereiche zu benennen und organisatorische Schlussfolgerungen auszuweisen.

2. Profilformulierung

2.1 Notwendigkeit und Ziel einer Profilformulierung

Das formulierte Grundanliegen wirft an erster Stelle die Frage auf: Wofür steht Münster inhaltlich, wenn es um das Thema ‚Frieden‘ geht? In diesem Sinne bedarf es als Ausgangspunkt für einen ‚Handlungsrahmen Frieden‘ einer Impuls gebenden und die Akteure zusammenführenden Profilformulierung, unter der in der Stadt Münster und für die Stadt Münster die gemeinschaftliche Friedensarbeit entwickelt wird.

Es geht dabei um eine Formulierung,

- mit der die Stadt Münster als politische Größe, als Ort und als Gemeinschaft von Menschen identifiziert werden kann – d. h. die Aussage muss zu Münster, seiner Geschichte und seiner gegenwärtigen Prägung passen und nach innen wie außen verständlich und kommunizierbar sein,
- mit der sich möglichst alle Akteure identifizieren und dem sie zumindest Teile ihrer Arbeit zuordnen können,
- die dazu herausfordert, im Miteinander etwas zu tun, was über das hinausgeht, was die Akteure als Einzelne tun,
- die trotz dieses verknüpfenden Grundansatzes in einem zuspitzenden Sinne profiliert.

Wenn mit einer solchen Formulierung gearbeitet wird, entsteht dadurch weder die geordnete Summe des Tuns aller Akteure im Friedensbereich noch ein kleinster gemeinsamer Nenner – sondern wirklich etwas verbindendes Neues, indem Teilaspekte des Engagements zusammengeführt und neue gemeinsame Aktivitäten generiert werden.

2.2. Vorschlag für eine Profilformulierung

Mit der Formulierung „Dialoge zum Frieden“ liegt für die Stadt Münster ein Ansatz zu einer klaren Profilierung vor, die in aktualisierender Anknüpfung an den Verhandlungsprozess 1643-1648 Friedenssicherung, Krisenprävention und Konfliktlösung durch Verhandlung und Vermittlung in den Mittelpunkt stellt. Diesem Signum ist vor allem das seit 2004 im Rahmen der Allianz für Wissenschaft/AK „Westfälischer Frieden“ entwickelte und in jährliche Veranstaltungsprogramme umgesetzte Konzept „1648 – Dialoge zum Frieden“ verpflichtet. Es knüpft u. a. an den alle zwei Jahre von der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe in Münster verliehenen Westfälischen Friedenspreis an und erzeugt durch renommierte Veranstaltungen und Aktionen hohe überregionale Aufmerksamkeit.

Aus Sicht des Arbeitskreises ist es – u. a. in Bezug auf die Identifikation der Stadtgesellschaft mit dem Thema Frieden nach innen – angezeigt, eine weitere,

Frieden als Lebensart betreffende Dimension zu erschließen, in der sich alle beteiligten gesellschaftlichen Akteursbereiche wiedererkennen können und für die sich jener Begriff anbietet, den der Arbeitskreis im Namen führt: Friedens-Kultur – und zwar zuspitzend verstanden im Sinne einer Kultur des Dialoges. In dieser Zuspitzung verbindet sich diese vorgeschlagene perspektivische Erweiterung dann auch mit der bisher etablierten Profilierung.

Das Profil der zukünftigen gemeinsamen Friedensarbeit in Münster sollte folglich unter der Begriffstrias

Frieden – Dialog – Kultur

entwickelt und im Zusammenhang der Ausarbeitung eines konkreten Handlungsrahmens Frieden zukünftig auch in eine ausformulierte „Spitzmarke“ überführt werden.

Die Begriffstrias Frieden – Dialog – Kultur bringt in knapper und assoziativer Weise folgende Aspekte zum Ausdruck:

- Es geht bei der Profilschärfung Münsters als Stadt des Friedens um die Entwicklung einer grundlegenden ‚Kultur des Friedens‘.
- ‚Frieden‘ wird dabei mit einer klaren Strategie verbunden – der Strategie ‚Dialog‘. Die Betonung dieser Strategie bietet einen Anknüpfungspunkt, sich auch auf das geschichtliche Datum des Westfälischen Friedens von 1648 zu beziehen.
- Zugleich benennt die ‚Strategie Dialog‘ eine Grundsatzentscheidung für eine bestimmte politische Kultur der Stadt Münster: Der „Kultur des Dialogs“. Gemeinsames Ziel ist es, diese Kultur sichtbar werden zu lassen auch in politischen Entscheidungsprozessen oder dem Umgang mit kommunalen und sozialen Konflikten.
- Der Dialog der unterschiedlichen Kulturen und kulturellen Prägungen der Stadt Münster stellt dabei einen wesentlichen Aspekt dar.
- Die Herausstellung des Stichwortes ‚Kultur‘ unterstreicht, dass der Handlungsansatz, Frieden als Dialog zu entwickeln in Münster besonders auch als Aufgabe der kulturellen Szene der Stadt verstanden wird.

3. Handlungsbereiche im Themenfeld Frieden

Seine konkrete Gestalt bekommt der Frieden in einer Stadt durch das konstruktive Zusammenwirken zwischen Politik, Kirchen, gesellschaftlichen Gruppen und allen Bürgerinnen und Bürgern. Der hier beschriebene Profilierungsprozess ist diesem Zusammenwirken verpflichtet und verfolgt insbesondere das Ziel, das bürgerschaftliche Friedensengagement in verschiedenen Handlungsbereichen, gestützt durch eine anregende und tragende Struktur, zu fördern. Da es dabei darum geht, vorhandenes Tun zusammenzuführen und in dieser Verknüpfung zugleich zuzuspitzen, sollte man in allen strukturellen Überlegungen ganz pragmatisch von der Frage ausgehen, in welchen Bereichen eine Zusammenarbeit im Themenfeld Frieden entweder schon stattfindet oder im Sinne der Profilformulierung sinnvoll erscheint.

Fünf Handlungsbereiche sollten dabei auf jeden Fall berücksichtigt werden:

- **Öffentliche Veranstaltungen** (z. B. Rahmenprogramm Friedenspreisverleihung, Interkulturelle Wochen mit Friedenskulturmonat September, Pflege und Bewerbung von Gedenktagen)

- **Bildungsarbeit und Forschung** (z. B. Anti-Gewalt-Programme in Schulen und Kindergärten, Streitschlichterprojekte; Aufarbeitung von Geschichte)
- **Ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken** (z. B. Benennung von Plätzen, Umgang mit Denkmälern und Gedenkorten, Stolpersteine, Ort der Kulturen und Religionen, Friedenssaal)
- **Internationale Friedensarbeit** (z. B. Städtepartnerschaften, Mayors for Peace, Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensdiplomatie)
- **Kommunale Entscheidungskultur und lokale Partizipation** (z. B. Konversion, Bürgerhaushalt, Mediation und stadtteilbezogene Friedensarbeit)

In jedem dieser Bereiche sollten Strukturen geschaffen bzw. bestehende Strukturen so weiterentwickelt werden, dass ein gemeinsam abgestimmtes Handeln im Sinne der Profilformulierung ermöglicht oder erleichtert wird. Im Einzelnen verbinden sich damit folgende Vorschläge:

3.1 Öffentliche Veranstaltungen

Im Bereich ‚Öffentliche Veranstaltungen‘ ist eine Vielzahl von Akteuren tätig, die ihre Arbeit z. T. schon in einer Ausrichtung gestalten, die einer Konkretisierung der Profilformulierung nahe kommt:

- Der alle zwei Jahre von der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe in Münster verliehene ‚Westfälische Friedenspreis‘. Der Preisverleihung waren seit 2008 Veranstaltungen der Sequenz ‚Dialoge zum Frieden‘ zugeordnet, die thematisch auf das Profil und die Arbeitsschwerpunkte der Preisträger ausgerichtet waren.
- Das im Rahmen der Allianz für Wissenschaft/AK „Westfälischer Frieden“ entstandene und seit 2004 in jährliche Veranstaltungsprogramme umgesetzte Konzept „1648 – Dialoge zum Frieden“, das inhaltlich stringent auf den Problemhorizont „Friedenssicherung, Krisenprävention und Konfliktlösung durch Verhandlung und Vermittlung“ ausgerichtet ist; vor allem für die Jahre zwischen den Preisverleihungen soll dadurch die Stadt unter Berufung auf die Verhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges als Ort des Handelns, der Mediation und der „Dialoge zum Frieden“ profiliert werden.
- Die vielfältigen und seit Jahren gestalteten Angebote des vormaligen Ausländerbeirates und jetzigen Integrationsrates mit dem Schwerpunktaspekt „Dialog der Kulturen“, auch und insbesondere in den Interkulturellen Wochen.
- Der Friedenskulturmonat September, der es sich auf der Grundlage eines breiten Bündnisses zivilgesellschaftlicher Akteure zur Aufgabe gemacht hat, das Thema des Friedens einmal im Jahr gebündelt in den Fokus der Stadtöffentlichkeit zu bringen und dabei Dialoge über politische, religiöse, soziale und kulturelle Grenzen hinweg zu initiieren.

Die durch diese Akteure und Initiativen erfolgten Bemühungen um die Profilierung Münsters als Stadt des Friedens gilt es koordiniert fortzuführen (ohne die bisher erreichten Standards und Kooperationen zu gefährden) und in ein Gesamtkonzept im Sinne der Profilformulierung einzubringen. Dabei sollten folgende Grundsätze gelten bzw. Ziele angesteuert werden:

- Steigerung der Identifikationswerte nach innen und nach außen durch Kontinuitätslinien in den Veranstaltungsprogrammen über mehrere Jahre;
- Kooperationsmöglichkeiten über die verschiedenen Ebenen und die grundsätzliche Offenheit der Programme für die Beteiligung Interessierter – unter Einhaltung entsprechender Qualitätskriterien;

- koordiniertes inhaltliches Ausgestalten einer gemeinsam verabredeten Liste von Gedenk- und Friedenstagen (s. Anhang 7.5).

Um diese Ziele und Grundsätze zu verwirklichen, sollten folgende Schritte eingeleitet werden:

1. Benennung relevanter Akteure, die in der Umsetzung des Handlungsrahmens Frieden / Handlungsbereich ‚Öffentliche Veranstaltungen‘ auf jeden Fall zu berücksichtigen sind.
2. Festschreibung des erweiterungsoffenen Charakters einer solchen Liste von relevanten Akteuren.
3. Institutionalisierung eines jährlichen Abstimmungstreffens aller Akteure im Handlungsfeld ‚Öffentliche Veranstaltungen‘ mit zwei Zielen:
 - Koordination der Planung von Veranstaltungen mit Relevanz für die Schlüsselformulierung Frieden der Stadt Münster;
 - Festlegung von Veranstaltungen, die offiziell als Angebote im Rahmen der Schlüsselformulierung Frieden der Stadt Münster auftreten.
4. Etablierung eines Online-Planungskalenders, in dem alle Akteure im Handlungsbereich ‚Öffentliche Veranstaltungen‘ auch vorläufige Veranstaltungsplanungen sehr frühzeitig wechselseitig offen legen.
5. Einrichtung eines Think-Tanks von wenigen Personen, die nicht zu dem Kreis der relevanten Akteure gehören (z. B. Künstlerinnen und Künstler, Friedensforscherinnen und Friedensforscher, Eventmanagerinnen und Eventmanager), die die Entwicklung im Handlungsbereich ‚Öffentliche Veranstaltungen‘ jährlich prüfen und für Stadt und Zivilgesellschaft Empfehlungen formulieren.
6. Offene Einladung an alle Münsteraner Bürgerinnen und Bürger, Institutionen, Einrichtungen und Verbände, sich die Profilformulierung des Handlungsrahmens Frieden zu Eigen zu machen und sie durch eigene Aktivitäten zu konkretisieren.

3.2 Bildungsarbeit und Forschung

Münster besitzt zahlreiche Bildungs- und Forschungseinrichtungen, die sich mit dem Themenfeld Frieden auseinandersetzen:

So kann auf eine Vielzahl an Veranstaltungen der Volkshochschule verwiesen werden, die den Frieden als zentrales Thema gesellschaftlicher Weiterbildung in verschiedenen Veranstaltungsformaten und inhaltlichen Schwerpunktsetzungen aufnehmen: Veranstaltungen der politischen Bildung, Lesungen, Ausstellungen, Schulungen von Schülerinnen und Schülern zu ausstellungsrelevanten Themen und zur Förderung des fairen Miteinanders von Menschen mit unterschiedlichen Kulturerfahrungen sowie Qualifizierungsmaßnahmen zur Förderung der Interkulturellen Kompetenz. Angebote im Bereich Friedenskultur / Kultur des Dialogs finden sich auch bei weiteren Bildungsträgern wie ‚Die Brücke‘ – Internationales Zentrum der WWU, der Ev. Familienbildungsstätte, dem Haus der Familie – Katholisches Bildungsforum im Stadtdekanat Münster, dem Sozialpädagogischen Bildungswerk Münster, dem Verein Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung (ESE) am Institut für Ethnologie, dem Franz-Hitze-Haus, dem Geschichtsort Villa ten Hompel und einigen mehr.

Um die Stadt Münster als Stadt des Friedens regional wie überregional und international zu profilieren, spielen Hochschulen und Fachhochschulen eine herausragende Rolle. Das Exzellenzcluster „Religion und Politik in den Kulturen der Vormoderne und Moderne“, das seit 2007 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) tätig und der einzige der 37 bundesweiten Cluster zum Thema

Religionen ist, beschäftigt sich u. a. mit dem Thema „Beiträge der Religionen zum Frieden“. An der Universität gibt es am Fachbereich 2 einen Lehrstuhl für Ökumene und Friedensforschung. Einen bedeutenden Aktivitätenschwerpunkt mit internationaler Reichweite markiert in diesem Zusammenhang ferner das Kompetenzzentrum ‚Humanitäre Hilfe‘ der Fachhochschule Münster.

In den Schulen spielen friedenthematische Aktivitäten ebenfalls eine profilierte Rolle. Zu nennen sind hier Mediationsprojekte, Streitschlichterprogramme, das Projekt ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘, das Kinder-Friedenstreffen der Münsteraner Grundschulen und Förderschulen auf dem Domplatz oder die Arbeit der schulpsychologischen Beratungsstelle.

Darüber hinaus wurden von der Stadtbücherei Literaturlisten zum Beitrag der Weltreligionen am Frieden sowie zum 1. September als Antikriegstag mitestellt bzw. herausgegeben.

Viele dieser ausgewiesenen positiven Aktivitäten stehen gegenwärtig eher additiv nebeneinander. Was im Sinne eines Handlungsrahmens Frieden der Stadt Münster ausgebaut werden kann und sollte, und dann nicht nur der Stadt, sondern den Akteuren selbst dienen würde, ist die Etablierung eines Bereiches, in dem ein gemeinsames Selbstverständnis des friedenspädagogischen und friedenspolitischen Handelns im Bildungs- und Forschungsfeld formuliert wird. Ausgewählte Angebote könnten in diesem Bereich als inhaltliche Konkretisierung der Profilformulierung Frieden der Stadt Münster verstanden und offensiv vermittelt werden wie umgekehrt die Profilformulierung dazu anregen kann, gezielt Beiträge auf dem Hintergrund der je spezifischen Kompetenzen in Abstimmung mit weiteren Partnern im Handlungsbereich zu generieren.

Bevor aus diesem Grundanliegen mögliche strukturelle Konsequenzen abgeleitet werden, ist es aufgrund der inhaltlichen Bandbreite friedenthematischer Forschungs- und Bildungsarbeit in Münster angezeigt, in einem ersten Schritt einen orientierenden Überblick herzustellen.

Im Zielfokus sollte dabei intendiert sein,

- den Forschungs- und Bildungsbereich enger aufeinander zuzuführen, indem Projekte an Schulen oder Erwachsenenbildungseinrichtungen zur Stärkung einer Friedenskultur / Kultur des Dialogs wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden - bzw. indem vorliegende Forschungsergebnisse für lokale Bildungseinrichtungen praxistauglich und anwendbar aufgearbeitet werden;
- wissenschaftliche Forschungsergebnisse für lokale Friedensarbeit zu nutzen – aber auch: lokale Fragen wissenschaftlich aufzugreifen. So könnten z. B. der Umbau der Bundeswehr in seiner lokalen Auswirkung wissenschaftlich untersucht und Fragen der (Rüstungs-) Konversion bearbeitet werden. Ein erfolgreiches Beispiel in diesem Bereich ist die gerade erfolgte Auseinandersetzung mit Straßenbenennungen in Münster;
- zivilgesellschaftlichen Friedensinitiativen einen zumindest gleichwertigen Zugang zu Bildungseinrichtungen zu ermöglichen wie der Bundeswehr und insgesamt eine Kultur des Dialogs zwischen zivilgesellschaftlicher Friedenspolitik und staatlichem Militär zu fördern;
- durch eine Forschungs- und Bildungsprofilierung Münster attraktiv zu machen für Kongresse im Themenfeld Frieden;
- einen Wettbewerb zur Idee des Westfälischen Friedens zu etablieren (z. B. mit den Zielgruppen Studierende sowie Schülerinnen und Schüler).

3.3 Ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken

Münster beherbergt neben dem Friedenssaal als weltkultureller Stätte für Gäste bzw. für Besucherinnen und Besucher vielfältige Erinnerungsorte, Gedenkstätten und ortsbezogene Vergegenwärtigungen der Notwendigkeit einer Kultur des Friedens.

Im Stadtteil Gievenbeck erinnert die Krieggräberstätte Haus Spital an das Leid der Gefangenen und Internierten im 1. Weltkrieg. Architektinnen bzw. Architekten haben frühere preußische Kasernen zu einem Hochschulzentrum und Begegnungsort am Leonardo-Campus umgebaut. Zurzeit werden mögliche Standorte für eine Installation geprüft, die auf den Beitrag aller Kulturen und Religionen zum Frieden hinweisen wird. Die Chillida-Skulptur im Innenhof des Rathauses wird bereits von Gruppen einbezogen, um auf Bewirtung als Ausdruck des Friedens hinzuweisen.

Insbesondere der Zwinger als Ort und mit seiner Inneninstallation ist Erinnerungsort und Stätte von Bekundungen für den Frieden durch Friedensgruppen zugleich. An einem Kriegerdenkmal an der Promenade wurde kürzlich eine Ergänzungstafel angebracht, um auf die Beteiligung von deutschen Truppen an Morden in den Früheren Kolonien hinzuweisen. Stolpersteine stellen sich gegen das Vergessen der Opfer des Nationalsozialismus.

Im Loddenheider Friedenspark wird an Friedensnobelpreisträgerinnen und –träger erinnert. Mit privaten Mitteln wurde dort eine ehemalige Garnisonskirche zu einer Friedenkapelle umgebaut, in der Begegnungen, Vorträge und musikalische Kulturveranstaltungen stattfinden. Seit einigen Jahren gibt es zudem Initiativen in Münster wie die des vormaligen Ausländerbeirates zur Errichtung eines „Friedens- und Kulturparks“ mit einem „Haus der Kulturen“.

Diese sehr ausschnitthafte Beschreibung friedensrelevanter Orte zeigt, wie sehr Orte, Zeichen und symbolhafte Handlungen dafür geeignet sind, an den Frieden als unteilbare und vordringliche Aufgabe zu erinnern und das Friedensprofil Münsters anschaulich werden zu lassen.

In diesem Sinne sollten in dem Handlungsbereich „Ortsbezogene Erinnerungsarbeit und Gedenken“ als Ziele verfolgt bzw. als Vorhaben konkretisiert werden,

- bestehende Orte des Friedensgedenkens in einem Handlungsrahmen Frieden integriert zu betrachten und unter dem Profil ‚Kultur des Friedens – Frieden durch Dialog‘ zu nutzen und nach außen zu vermitteln,
- eine Karte mit Stätten, Plätzen und Naturorten einer Kultur des Friedens in Münster zu erstellen,
- nach Möglichkeiten zu suchen, Stadtführungen unter dem Themenaspekt historischer und gegenwärtiger Friedensherausforderungen im Sinne des Friedensprofils in das Angebot zu nehmen,
- bestehende kulturelle Ereignisse wie die Skulptur.Projekte oder die Triennale Münster dafür zu gewinnen, auch den Dialog mit friedensrelevanten Orten zu suchen,
- die aufgenommene Spur der Überprüfung des Umgangs mit Straßen- und Platzbenennungen weiter zu verfolgen und bei der Neubenennung von Straßen und öffentlichen Plätzen das Friedensprofil Münsters verstärkt zu berücksichtigen,
- die Idee der Aufnahme des Friedenssaales Münster in das Weltkulturerbe beharrlich zu verfolgen,

- regelmäßig ein Forum von Kulturschaffenden, Architektinnen bzw. Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplanern, Historikerinnen und Historikern u. a. einzuberufen, um sich in der Weiterentwicklung einer „Topografie des Friedens“ für Münster beraten zu lassen,
- einen herausgehobenen „Ort des Dialoges“ in Münster auszuweisen, der sowohl als Symbol des Dialoges zu stehen kommt als auch für Dialoge der Gegenwart genutzt werden kann.

3.4 Internationale Friedensarbeit

Frieden durch Dialog im Sinne der Friedenssicherung, Krisenprävention und Konfliktlösung durch Verhandlung und Vermittlung ist ein Auftrag auf europäischer und internationaler diplomatischer Ebene. Dieser Ansatz braucht jedoch den Rückhalt in der Zivilgesellschaft und damit regionale Verortung.

Damit ist Münster in der Frage einer Profilierung der Friedensarbeit auch hier gefordert – und auf unterschiedliche Weise längst schon aktiv. Vornehmlich zu nennen sind die Städtepartnerschaften - die übrigens neben ausgewiesenen Friedensstädten wie Graz und Ypern auch befruchtende Gesprächspartner im Prozess der Entwicklung eines Handlungsrahmens Frieden waren (Anhang 7.4). Ein Beitritt zum Netzwerk „Mayors for Peace“ wird gegenwärtig erwogen. Im Bereich „Humanitäre Hilfe“ wird der Ansatz verfolgt, Kompetenzen zu bündeln und damit profiliert nach außen zu treten. Ein politisch in großem Konsens getragenes Eintreten für einen menschenfreundlichen Umgang mit Flüchtlingen vor Ort (z. B. in der Frage des Bleiberechtes für Roma) ist auch als ein Beitrag Münsters zu einer internationalen Friedensprävention zu verstehen. Kirchen und friedenspolitische Gruppen setzen sich seit vielen Jahren für eine inhaltliche Ausgestaltung der inzwischen politisch anerkannten Prämisse des Vorrangs der zivilen Krisenprävention und Konfliktbewältigung ein und unterstützen dabei besonders das Instrument des Zivilen Friedensdienstes.

In einem Handlungsrahmen Frieden sollten diese Ansätze aufgenommen und besonders dahingehend verfolgt werden:

- den Beitritt zu dem Netzwerk Mayors for Peace tatsächlich zu vollziehen, nachhaltig in Münster zu etablieren und u. a. mit den Partnerstädten gemeinsam hierfür einzutreten;
- in der Zusammenarbeit mit den Partnerstädten das wechselseitige Lernen von vorhandene Ansätzen der Friedensarbeit stärker in den Mittelpunkt zu rücken;
- die Tatsache, traditionell Garnisonsstadt und aktuell Sitz des Deutsch-Niederländischen Korps zu sein, kritisch-konstruktiv zu begleiten und dabei die Konsequenzen der Prämisse des Vorrangs ziviler Krisenprävention und Konfliktbewältigung zu reflektieren;
- mit Flüchtlingen aus politischen Konfliktgebieten, die in Münster leben, begleitende Dialogprozesse zu initiieren und zu fördern;
- sich der Aufgabe zu stellen, Konfliktparteien mit kommunalem oder zivilgesellschaftlichem Hintergrund zum Friedensdialog nach Münster einzuladen oder von Münster aus zum Dialog anzuhalten;
- auf dem Hintergrund der Verortung der geschichtlichen Prozesse von 1648 in Münster und Osnabrück im Handlungsbereich Internationale Friedensarbeit die Zusammenarbeit dieser beiden Städte zu suchen;
- und durch diese Aktivitäten Münster als möglichen Ort internationaler Friedenskongresse und als Verhandlungsort von Friedensdiplomatie in den Fokus zu rücken.

3.5 Kommunale Entscheidungskultur und lokale Partizipation

Der Handlungsrahmen Frieden muss eine sichtbare Wirkung nach innen, in die Stadtgesellschaft hinein entfalten. Erst dann wird er als Außendarstellung glaubwürdig und erkennbar. Seine Ernsthaftigkeit und die Relevanz entscheiden sich mit anderen Worten daran, ob es gelingt, das inhaltliche Profil ‚Kultur des Friedens – Frieden durch Dialog‘ durch eine Kultur des Dialoges und damit der Transparenz und Partizipation in der Praxis des kommunalpolitischen Handelns sichtbar werden zu lassen.

Münster ist in dieser Hinsicht auf einem guten Weg, wird doch die Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligung groß geschrieben.

Mit der Einführung des Bürgerhaushalts können die Bürgerinnen und Bürger direkt ihre Einschätzung und eigene Vorschläge zur Haushaltskonsolidierung unterbreiten. Aus Betroffenen werden Beteiligte.

Gleiches gilt für den Bereich der Stadtentwicklung. Das Hafenforum zählte auf seinen insgesamt sieben Veranstaltungen Hunderte von Beteiligten und Interessierten. Diese waren keineswegs nur Anlieger oder direkt von möglichen Baumaßnahmen Betroffene. Unterschiedliche Sichtweisen und Planungen konnten im moderierten Dialog konstruktiv erörtert werden.

Auf Bürgerinnen und Bürger, die ihren Stadtteil entwickeln, kommt es nach dem Abzug der britischen Streitkräfte auch in Gremmendorf und Gievenbeck an, wenn großflächige Konversionsgebiete neu genutzt werden können. Hier trifft sich die friedenspolitische Zielsetzung der Abrüstung und Konversion mit der Partizipation der an Stadt(teil)entwicklung interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Auch die Benennung von friedenspolitischen Sprecherinnen und Sprechern durch die Fraktionen und Gruppen im Rat der Stadt Münster stellt ein Signal der Offenheit der Kommunalpolitik für friedenspolitische Fragen dar und ist ein Beispiel für andere Städte. Insbesondere in der konkreten Arbeit gegen den Rechtsextremismus bewährte sich dieser Dialog- und Gesprächskreis.

Münster hat sich am Projekt „Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ und am Nachfolgeprojekt „Vielfalt tut gut“ der Bundesregierung beteiligt. Zahlreiche zivilgesellschaftliche Projekte im Stadtgebiet konnten mit dem Ziel der Förderung von Toleranz, zur friedlichen Konfliktlösung und u. a. dem Kennenlernen und Akzeptieren von Anderssein gefördert und ermöglicht werden. Die unter Beteiligung von Sportvereinen, kirchlichen Trägern und Schulen entwickelten Angebote dienen unmittelbar der Förderung einer Kultur des Dialoges.

2004 schon wurde Münsters Stadtnetz publikum (www.muenster.de) in einer Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung bescheinigt, zu den besten Ansätzen der Bürgerbeteiligung per Internet zu gehören. Dabei wurde besonders auch die Verknüpfung von städtischer Ressource (Presseamt) und Zivilgesellschaft (Verein Bürgernetz) positiv gewürdigt.

- Die hier benannten Ansätze sollten als integrative Teilaspekte eines Handlungsrahmens Frieden verstanden, ferner auch in diesem Sinne gepflegt und weiterentwickelt werden. Dazu gehört auch ihre nachhaltige finanzielle und institutionelle Absicherung.
- In Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungseinrichtungen sollten Bürgerinnen und Bürger darin gestärkt und dazu befähigt werden, die Instrumente der Bürgerbeteiligung konstruktiv zu nutzen.

- Der zu benennende Fachbeirat Frieden sollte die Aufgabe übertragen bekommen, die Entwicklung im Feld der Bürgerbeteiligung zu beobachten, ungenutzte Potentiale zu benennen und dem Rat der Stadt in regelmäßigen Abständen zu berichten. Dabei sollten Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Hochschulen gesucht und genutzt werden.
- Die Arbeit der friedenspolitischen Sprecherinnen und Sprecher sollte aufgewertet werden, indem ihnen bei Bedarf die Entwicklung gemeinsamer Initiativen des Rates der Stadt Münster übertragen werden. Bürgerinnen und Bürgern sollte aktiv verdeutlicht werden, dass sie sich in Bezug auf das Themenfeld Frieden über die friedenspolitischen Sprecherinnen und Sprecher an den Rat mit ihren Anliegen wenden können.

4. Bewertung / Auswertung

Aus den unter Ziffer 3 skizzierten Befunden und Perspektiven ergeben sich nach Einschätzung des Arbeitskreises Friedenskultur insbesondere die folgenden Aufgaben für die kommenden Jahre:

(1) Um Münsters Friedensprofil im Sinne eines möglichst alle relevanten Akteurs- und Handlungsbereiche umfassenden Gesamtkonzepts zu konturieren und fortzuentwickeln, ist zunächst die vom Arbeitskreis begonnene **Bestandsaufnahme der vielfältigen Aktivitäten** sowohl in den zivilgesellschaftlichen Bereichen, in den Kirchen und Religionsgemeinschaften sowie im Sektor Wissenschaft als auch in städtischen Aufgabengebieten zu vervollständigen. Auf ihrer Grundlage wird es möglich sein, einen umfassenden „Handlungsrahmen Frieden“ für Münster zu konkretisieren.

(2) Um die Gestalt des künftigen Münster-Profiles ‚Frieden‘ und den ‚roten Faden‘ seiner Aktivitäten wiederzuerkennen, müssen über informelle Vernetzung und projektbezogene Zusammenarbeit hinaus Koordinierungs- und Planungsbedarfe bezeichnet und in abgestimmten Verfahren bearbeitet werden. Ferner ist zu erwarten, dass sich im Zuge der weiteren Konkretisierung des Handlungsrahmens Perspektiven für neue Handlungsansätze abzeichnen, deren Umsetzung im Kontext bestehender Aktivitäten koordiniert entwickelt werden muss. Eine dazu passende **institutionalisierte Koordinierungs- und Planungsstruktur** ist zu entwickeln.

(3) Um die Öffentlichkeitsarbeit aufzuwerten, Abstimmung zwischen Akteuren zu ermöglichen, aber auch um Münster in Europa und der Welt als Stadt des Friedens kenntlich zu machen, ist die Darstellung Münsters bezogen auf alle Handlungsbereiche im Sinne der **Werbung für den Friedensgedanken** zu verbessern. Diesem Ziel soll die Einrichtung einer Internet-Plattform dienen: „Frieden online“ sollte nicht nur als Veranstaltungsterminkalender eingerichtet werden, sondern auch wichtige Aspekte und Dimensionen einer Arbeit am Frieden enthalten und kommunizieren sowie über die Friedensansätze anderer Städte informieren. Alle Veranstaltungen zur Verwirklichung der Profilformulierung sollten durch eine Öffentlichkeitsarbeit, die die Vielfalt der Aktivitäten und die Vielstimmigkeit der Akteure wiedergibt, nach innen und nach außen hin allgemeinverständlich kommuniziert werden.

(4) Um ein künftiges Münster-Profil Frieden zu konkretisieren, sollten ferner, soweit möglich und sachgerecht, über die Beteiligung der Institutionen und Gruppen hinaus, die Friedensthemen bearbeiten, weitere **Formen bürgerschaftlicher Beteiligung**

sondiert und ggf. angewandt werden. So hat sich der Arbeitskreis bereits dafür ausgesprochen, „Frieden“ als sachlichen Themenabschnitt im Rahmen der Bürgerumfrage 2012 zu bearbeiten.

(5) Um die Koordination, die Vernetzung und die weitere Profilierung insgesamt zu befördern, sollte ein **Fachbeirat Frieden** eingerichtet werden. Dieser soll nicht das Handeln von Gruppen und Organisationen ersetzen, sondern städtische und stadtesellschaftliche Friedensaktivitäten beratend und unterstützend begleiten. Aufgrund der Zielperspektive, die unterschiedlichen Akteursbereiche in den Handlungsrahmen Frieden ungeachtet ihrer Eigenständigkeiten einzubeziehen, sollte sich der Beirat mit Blick auf Verbindlichkeit und Akzeptanz seiner Tätigkeit aus Vertreterinnen bzw. Vertretern der Kommunalpolitik auf der einen und nichtstädtischen Akteuren im Aufgabenfeld ‚Frieden‘ auf der anderen Seite zusammensetzen.

(6) Um die Stadt im Sinne der oben genannten Aufgaben zu profilieren, sind **personelle Ressourcen** erforderlich. Aus der Sicht des Arbeitskreises ist es in dem Zusammenhang wichtig, die Entscheidung über die Ansiedlung dieser Dienststelle innerhalb der Stadtverwaltung mit Rücksicht darauf zu treffen, dass eine Querschnittsaufgabe wahrgenommen wird; für eine erfolgreiche Aufgabenwahrnehmung muss darüber hinaus das Tätigwerden dieser Stelle über sachliche Fachbereichsgrenzen hinaus möglich und verbindlich sein. Die Stelle sollte öffentlich ausgeschrieben werden.

(7) Konkreter Ort – Sichtbare Begegnungsstätte

In welcher Form die Arbeit am Thema Frieden auch etabliert wird: Münster benötigt einen **erkennbaren, repräsentativen und für alle zugänglichen Ort**, einen Kristallisationspunkt der jetzt begonnenen Arbeit für eine kommunale und stadtweite „Kultur des Friedens in Münster“. (Kultur des Friedens – Frieden durch Dialog.)

5. Institutionalisierungsmodelle

Der Arbeitskreis Friedenskultur hat folgende Modelle zur organisatorischen Umsetzung erörtert:

(1) Friedenskulturzentrum Münster: Dieses Modell umfasst ein Raumangebot für Friedensaktivitäten unterschiedlicher Inhalte und Zuschnitte sowie ein Friedensbüro (Modell 2). Nicht nur durch dauerhafte Ausstellungen, die Einladung von Künstlerinnen bzw. Künstlern und Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern, erst insbesondere in der Begegnung zwischen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern und Gästen, im Dialog aller Promotoren des Friedens aus Politik, Kunst, Wissenschaft, zwischen Alt und Jung würde dieser Ort friedenskulturelle Aktivitäten, Begegnung, Dialog und eine demokratische Streitkultur zusammenfügen. Wünschenswert wäre auch, dass sich Volkshochschule, Stadtbücherei und die Hochschulen an dem Zentrum beteiligten.

(2) Gesamtstädtisches Friedensbüro: Ein für alle Bürgerinnen und Bürger gut erreichbares Büro mit einem angeschlossenen Gruppenraum und zwei Büroarbeitsplätzen, die vom städtischen und vom zivilgesellschaftlichem Sektor genutzt werden. Diese Variante erfordert ein klar konturiertes Raumkonzept und eine einvernehmlich getroffene Nutzungsordnung.

(3) Arbeitsstelle Friedenskultur: Ein/e städtische/r Mitarbeiter/in setzt die vom Arbeitskreis formulierten Empfehlungen zur Konkretisierung und Weiterentwicklung des Handlungsrahmens Frieden in Abstimmung mit dem Fachbeirat Frieden um. Soweit möglich, können im Aufgabenzusammenhang auch Praktikantinnen und Praktikanten (z. B. aus Münsters Partnerstädten), mitwirken.

Die skizzierten Modelle unterscheiden sich vor allem im Hinblick auf ihre Angebotsbreite bzw. Angebotskonzentration an einem Ort; ihre Realisierung korrespondiert zugleich mit unterschiedlichen Finanzierungsbedarfen. Unabhängig von der Entscheidung für eine der Varianten sollte bei allen drei Modellen die Lage folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:

- innerstädtisch und zentral gelegen,
- leichte Erreichbarkeit und barrierefreier Zugang,
- Arbeitsstelle für zwei Büroarbeitsplätze,
- mitnutzbare Gruppen- und Medienräume.

6. Empfehlung: Pilotphase 2012-2013

Im Laufe der nächsten Jahre müssen der Inhalt, die Bedeutung und der Stellenwert der Friedensprofilierung weiter entwickelt und konkretisiert werden. Diese Arbeit wird vom zukünftigen Fachbeirat Frieden begleitet.

Der Arbeitskreis spricht sich dafür aus, den Handlungsrahmen Frieden nach Maßgabe der unter Ziffer 4 skizzierten Empfehlungen zunächst in einer auf zwei Jahre angelegten Pilotphase in den Jahren 2012 und 2013 zu konkretisieren und weiterzuentwickeln. Dazu sollten der Fachbeirat Frieden eingerichtet, eine Stelle in der Stadtverwaltung geschaffen sowie Sach- und Projektmittel in angemessenem Umfang bereitgestellt werden

1. Fachbeirat Frieden

Der vom Oberbürgermeister der Stadt Münster zur konstituierenden Sitzung einzuladende Fachbeirat Frieden wird zunächst auf zwei Jahre gebildet. Er entwickelt gemeinsam mit der neu einzurichtenden Stelle für Friedensarbeit in Münster den konkret auszuarbeitenden Handlungsrahmen Frieden und initiiert oder benennt Projekte, die als Umsetzung der Profilformulierung gemeinsam verantwortet oder offiziell beworben werden.

Er wird auf der Grundlage eines Ratsbeschlusses im ersten Quartal 2012 eingerichtet und besetzt. Bei der Auswahl der Mitglieder sind die in den Empfehlungen beschriebenen Handlungsfelder sowie die friedenspolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Ratsfraktionen zu berücksichtigen, sodass damit zugleich die im AK Friedenskultur beteiligten Organisationen möglichst repräsentativ beteiligt sind. Vorschläge für die Besetzung können von allen im Arbeitskreis Friedenskultur beteiligten Organisationen vorgelegt werden. Der Fachbeirat wird eine Geschäftsordnung entwickeln, die auch die künftigen Besetzungsmodalitäten regelt. Den Vorsitz übernimmt ein Vertreter bzw. eine Vertreterin aus dem zivilgesellschaftlichen oder kirchlich-religiösen Bereich; die Geschäftsführung liegt bei der neu einzurichtenden Stelle für Friedensarbeit.

2. Koordinierungsstelle

Für die Aufgabenwahrnehmung wird eine städtische Stelle, möglichst eine Vollzeitstelle, vorerst bis Ende 2013 befristet eingerichtet. Auf die unter Ziffer 4

genannten Anforderungen im Hinblick auf die organisatorische Ansiedlung und Funktion wird verwiesen. Sie wird in einem innerstädtischen Gebäude und offen zugänglich eingerichtet.

3. Projektmittel

Neben den Mitteln zur sächlichen Ausstattung der neu einzurichtenden Stelle in Höhe von etwa 7.500 Euro pro Jahr sollten für konkrete Vorhaben und Projekte Mittel von ca. 20.000 € pro Jahr zur Verfügung stehen, über deren Verwendung der Fachbeirat auf Vorschlag der Verwaltung entscheidet

4. Berichterstattung

Bis zum Jahresende 2012 erhält der Hauptausschuss einen Zwischenbericht, der die bis dahin erreichte Konkretisierung des Handlungsrahmens sowie weitere Arbeitsergebnisse skizziert. Der Bericht wird auch dem Integrationsrat zur Verfügung gestellt.

Bis zum Jahresende 2013 fertigt die Verwaltung in Abstimmung mit dem Fachbeirat einen Ergebnisbericht an den Rat über die Pilotphase mit Empfehlungen zur weiteren Arbeitskonzeption; Bericht und Empfehlungen werden zuvor dem Integrationsrat, den vom Berichtsinhalt berührten Ausschüssen bzw. Gremien und dem Hauptausschuss zur Vorberatung vorgelegt.

7. Anhänge

7.1 Mitglieder des AK Friedenskultur

7.2 Aufgabenprofil: Koordinatorin/Koordinator kommunale Friedensarbeit

7.3 Partnerstädte Münsters – Übersicht über Friedensaktivitäten

7.4 Osnabrück, Graz und der Hiroshima-Städtebund (Ypern/Hannover)

7.5 Liste der Erinnerungs- und Friedenstage für Münster